



Blick vom Heimenstein zum Reußenstein

Reinhard Wolf

Sensationelle Ausblicke, Natur, Geschichte und Gastlichkeit am HW 1 genießen – Teil 1

## Auf abenteuerlichen Pfaden von Wanderheim zu Wanderheim

Von Erwin Abler M.A.

Wie man ihn auch immer nennen mag – Hauptwanderweg 1, Schwäbische Alb-Nordrand-Weg oder Albsteig: wer unseren ältesten Fernwanderweg oder Teile davon begeht wird begeistert und voll des Lobes für jene sein, die ihn schufen beziehungsweise heute mit ihrem Einsatz dafür sorgen, dass er weiterhin allen Menschen zur ganzheitlichen Erholung offen steht. Was hier über 360 km an spektakulären Abbruchkanten, herausragenden Weitblicken, natürlichen und landschaftlichen Reizen sowie kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten geboten wird ist einzigartig. Das Prädikat »Qualitätsweg Wanderbares Deutschland« trägt er seit 2009 mit dem größten Recht.

Damit nicht genug der vom Albverein zur Verfügung gestellten Wanderinfrastruktur: Für das nachdrückliche Wandererlebnis sorgen zudem eine Reihe von nahe liegenden Wanderheimen des Vereins, die sowohl als Wanderziel als auch als Stützpunkt für Wandertouren um die Häuser und als Etappenziel für Mehrtageswanderungen dienen. Sie alle haben ihre eigene Geschichte und zeugen von großem Engagement der Mitgliedsgenerationen vor uns, aber auch unserer aktuellen Aktiven. Dazu gesellen sich Aussichtstürme, die phantastische Panoramen bieten.

Wir begeben uns auf eine Wanderreise, die uns in zwei Artikeln zu den Wanderheimen Burg Teck, Eninger Weide, Roßberghaus und Nägelehaus führen wird.

### Auf geht's zur Teck!

Ein schöner Einstieg mit einer Tagestour bis zum Wanderheim Burg Teck kann z.B. in Neidlingen erfolgen. Über den Galgenbuckel anfangs in nord-östlicher Richtung kommt man zum HW 1.

Ein erster »Höhepunkt« findet sich dabei mit dem Knaupenfels, einem balkonartigen Aussichtsfelsen über Neidlingen mit Blick zur sagenumwobenen Limburg und in die Region Stuttgart. Folgt man dem HW 1 wird alsbald die Ruine Reußenstein erreicht. Sie erhebt sich steil über das Tal mit spektakulären Weitblicken. Als Vorposten der Herrschaft Teck im 13. Jahrhundert erbaut, bietet sie mit ihrer beeindruckenden Lage und ihren stattlichen Überresten – immerhin nach einem halben Jahrtausend des Verfalls – ein besonderes Zeugnis dessen, was den HW 1 auszeichnet: die Kombination aus atemberaubenden Ausblicken, Landschaftseindrücken und kulturhistorischen Monumenten.

Meist an der Traufkante entlang gelangt man zum Heimenstein nebst gleichnamiger Höhle, dem nächsten Aussichtspunkt mit Blick zurück zum Reußenstein. Auch hier stand einst eine Burg



Erwin Abler



Erwin Abler



Erwin Abler

**Breitenstein: Atemberaubende Blicke, hier zur Teck (ganz oben). Das keltische Zangentor bei Erkenbrechtsweiler (links). Weit geht die Aussicht über das Randecker Maar hin zu den Kaiserbergen (rechts).**

– von der allerdings kaum noch etwas erhalten ist. Von gänzlich anderer Natur ist das im Verlauf folgende Randecker Maar, ein ehemaliger Vulkankratersee, der vor langer Zeit nach Norden durch den den Rand durchbrechenden Zipfelbach entwässert wurde. Diese Lücke gibt einen wunderbaren Blick in die Ferne zu den Kaiserbergen frei; südlich des Maars findet sich nahebei das Schopflocher Torfmoor, welches einen Abstecher wert ist. Weiter geht's Richtung Ochsenwang, zeitweise Heimat des »Dichterpfarrers« Eduard Mörike. Über Wiesen gelangt man zuvor zum Auchtort, der früheren Nachtweide, mit schönem Rundblick, und letztlich zum Breitenstein, einem langgezogenen Schwammstotzen mit senkrechten Abstürzen – und unvergleichlichen, faszinierenden Blicken ins Albvorland und weit darüber hinaus bis zum Schwarzwald, Schurwald, Schwäbischen Wald, Odenwald und Kalten Feld.

Die bald folgende Ruine Rauber ist ein weiterer Ort, an dem Burgenromantik einfach aufkommen muss: abenteuerlicher Zugang, imposante Überreste und traumhafte bewaldete Umgebung tragen ihren Teil dazu bei. Es handelt sich hier um die untere Diepoldsburg (von der oberen ist kaum etwas erhalten), die vermutlich gegen Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurde. Der später aufgekommene Name deutet auf eine Nutzung als Raubritterburg im historischen Verlauf hin.

Bergab geht es zum Taleinschnitt, dem Sattelbogen, um dann zum Teckberg, einem Naturschutzgebiet, neuerlich anzusteigen. Auf halbem Weg bietet der Gelbe Fels einen schönen Blick ins Lenninger Tal und zum

Hohenneuffen. Veronikahöhle und das sagenumwobene Sibyllenloch sind am Teckberg Zeugen der Verkarstung, zudem künden mehrere Relikte vom Vulkanismus dieser Region.

Mit einem kleinen Abstecher erreicht man das Wanderheim Burg Teck, wo man bei Speis und Trank seine Erlebnisse Revue passieren und anschließend im Übernachtungstrakt sein müdes Haupt zur Ruhe betten kann.

### Ziel: Eninger Weide

Dem Abstieg nach Owen folgt nach dem Ort und dem Passieren von Obstwiesen der steile Anstieg zum Brucker Fels auf die Bassgeige, eine Berghalbinsel in Form eines solchen Streichinstrumentes. Die Anstrengungen werden durch den wundervollen Blick zurück zur Teck sowie ins Tal nach Owen und ins nördliche Voralbgebiet belohnt.

Der Traufkante mit schönen Ausblicken ins Lenninger Tal folgend nähert man sich Erkenbrechtsweiler und durchquert dabei die Rekonstruktion eines keltischen Zangentores, welches der Sicherung des Heidengrabens, des einstigen riesigen kel-



Gregor Lengler



Gregor Lengler

**Uracher Wasserfall im Sommer.**

**Wunderschöne »Fachwerkstadt«: Bad Urach.**

tischen Oppidums mit seiner zentralen Siedlung Elsachstadt, diente.

Diese historische Epoche kann separat nahebei auf dem kürzlich entstandenen Kelten-Erlebnispfad erkundet werden. Wir folgen dem HWI und wandern erneut an der spektakulären Traufkante entlang; vom Wilhelmsfels aus genießt man einen beeindruckenden Blick zur Burg Hohenneuffen, der mächtigsten Burgruine der Schwäbischen Alb. Vom alsbald erreichten Burgparkplatz ist ein Abstecher zur Burg und einer Vesperpause dort nebst grandiosen Ausblicken möglich.

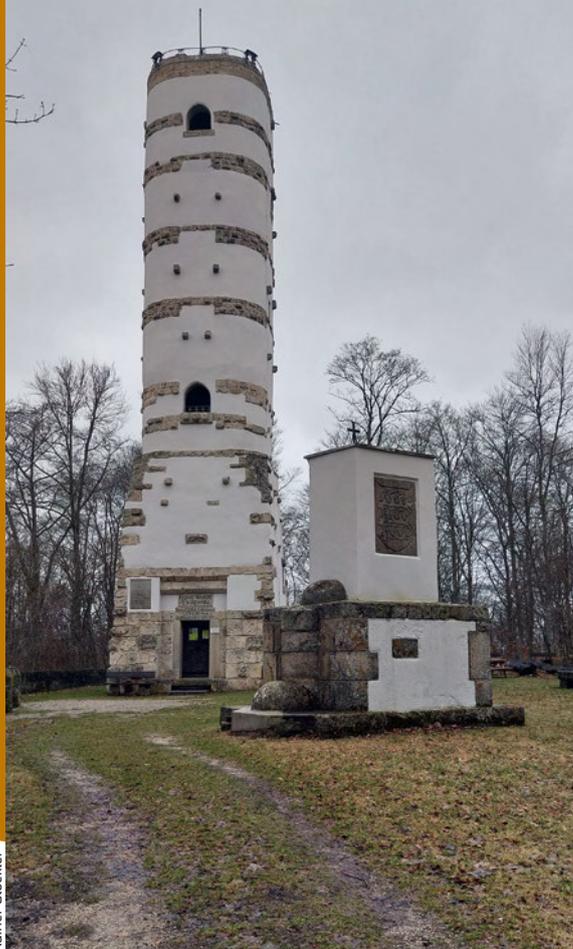
Der Nordrand-Weg verläuft nun für wenige Kilometer mit gleicher Wegführung wie der Gustav-Ströhmfeld-Weg, einem geologischen Lehrpfad, und macht auch im kommenden Verlauf seinem Namen Ehre und führt am Steilabbruch der Alb weiter. Man passiert den Vulkanembryo »Molach« mit seinem wasserundurchlässigen Untergrund sowie die Höhlenlöcher genannten Abrissklüfte. Dann geht es mal durch Wald, mal am Waldrand und über Wiesen zum Barnberg mit Blick zum Hohenneuffen und das Albvorland und weiter am Segelfluggelände Hülben vorbei. Etwas unterhalb der Traufkante folgend gelangt man schließlich zum »Buckleter Kapf« mit Aussicht über das Erms-tal und Dettingen an der Erms.

Am Trauf entlang Richtung Bad Urach sind neuerlich Höhlenlöcher zu bewundern, die sogar begehbar sind. Erst kurz vor Bad Urach geht es teils steil bergab in diese wunderschöne Kurstadt mit ihrem reichhaltigen gastronomischen Angebot; auch ein passendes Quartier zur Nacht ist hier zu finden.

Das traumhaft im Ermstal gelegene Bad Urach lohnt nach einer langen Wanderung am Vortag mit seinem wunderbaren historischen Stadtbild, seinen Sehenswürdigkeiten und den Annehmlichkeiten einer Kurstadt einen Aufenthalt; da trifft es sich gut, dass die heutige Strecke bis zur Eninger Weide überschaubar ist. Auf dem Weg dorthin bietet sich zudem ein Abstecher zur Burgruine Hohenurach an, deren einst gewaltige Dimensionen noch gut zu erahnen sind. Auch hier bieten sich einmalige Ausblicke.

Ein weiterer Glanzpunkt schließt sich an – der Uracher Wasserfall, bei dem das Wasser spektakulär nach einer 5 m langen Tuff-Nase 37 m in die Tiefe fällt und in Kaskaden zuletzt im Brühlthal ankommt. Zum Trauf hoch und weiter an diesem entlang erreicht man die Rutschenfelsen und genießt den wunderbaren Blick ins Tal sowie auf den Runden Berg und Hohenurach. Ihren Namen haben die Felsen ihren früheren »Zubringerdiensten« für die damalige Erms-Flößerei zu verdanken. Der hier befindliche Camerer-Gedenkstein ist dem zweiten Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins, Ernst Camerer, gewidmet. Ein kleiner Umweg über den nie versiegenden Rutschenbrunnen lohnt sich.

Den nächsten Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes stellt die »Hohe Warte« dar. Sie dient dabei nicht nur als Aussichtsturm, sondern als Ort des jährlichen Gedenkens an die Opfer der beiden Weltkriege und die



Rainer Göckler



Erwin Abler

### Die Hohe Warte.

verstorbenen Mitglieder des Vereines. Im weiteren Verlauf durchquert man den Gestütshof St. Johann und findet letztlich Unterkunft und Verpflegung im Wanderheim Eninger Weide. Wer noch das Umfeld erkunden möchte, kann dies z.B. auf dem Jubiläumsrundweg der dortigen Ortsgruppe tun; das Oberbecken des Pumpspeicherwerks Glems befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft.

### Zum Abschluss ins Echaztal

Schon bald nach dem morgendlichen Start am Wanderheim werden Wildgehege, der Hannersteigfels mit dem ersten Blick ins Echaztal und eine Wildsträucher-Sammlung erreicht, die zur Erkundung einladen – die Sammlung dokumentiert die hier vorkommenden Pflanzen.

Im weiteren Verlauf der Tour kann man mit einem kleinen Abstecher am Gasthof Übersberg zum Mädlesfels wunderbare Blicke u.a. zum Urselhochberg, Schönbergturm, Roßberg, Urselberg, Georgenberg und zur Achalm genießen.

Gegenüber dem Stahlecker Hof zieht sich der HW 1 zu einer Schlucht und am Rande derselben zur Ruine Stahleck hin, von der noch der Graben und wenige Mauerreste erhalten sind. Es folgt mit dem Eckfelsen ein weiterer Aussichtspunkt – mit

### An der Eninger Weide grüßen kleine und große Schwarzkittel.

Blick zurück zum Mädlesfels, und über das Zellertal ins Echaztal; Tübinger Schloss, Wurlminger Kapelle und Lichtenstein bieten sich dar.

Gleich darauf gelangt man zur steil über dem Tal thronenden Ruine Greifenstein mit Überresten der einstigen Burgen Ober- und Untergreifenstein, die 1311 von den Reutlingern zerstört worden waren. Von der anderen Seite des Tales grüßt Schloss Lichtenstein.

Am Trauf entlang geht es nach Holzelfingen mit einer sehenswerten Wehrkirche im Ort. Unterkunft findet man z.B. schon vorab auf dem Weg oder durch einen abschließenden Abstecher – auch möglich mit dem ÖPNV – ins Echaztal.

Ein herzliches Dankeschön an Gerhard Stolz, Albvereins-Hauptfachwart Südwest für Wege & Karten – der HW 1-Experte schlechthin! 🍷

*Literatur für den HW 1: Michael Gallasch, Schwäbische Alb Nordrand-Weg – Albsteig, German Wildlife Photo GWP Verlag*

*Viele Hintergrundinformationen auch hier: Willi Siebler, Schwäbische Alb: Wanderungen auf dem Nordrand- und Südrand-Weg (HW 1+2), Schwäbischer Albverein. Webseiten des Schwäbischen Albvereins und des Schwäbische Alb Tourismusverbandes.*

*Links für Öffnungszeiten und weitere Informationen: [tuerme-wanderheime.albverein.net/wanderheime/wanderheim-burg-teck](http://tuerme-wanderheime.albverein.net/wanderheime/wanderheim-burg-teck), [burg-teck-alb.de](http://burg-teck-alb.de), [tuerme-wanderheime.albverein.net/wanderheime/wanderheim-eninger-weide-hans-schenk-haus](http://tuerme-wanderheime.albverein.net/wanderheime/wanderheim-eninger-weide-hans-schenk-haus), [eningen.albverein.eu/wanderheim](http://eningen.albverein.eu/wanderheim), [keltenland-bw.de](http://keltenland-bw.de), [badurach-tourismus.de](http://badurach-tourismus.de)*